

Buchbinder-Zeitung.

Organ zur Vertretung der Interessen der Buchbinder, Portefeuillier, Album-, Etuis-, Cartonnagen-Arbeiter
Liniierer etc. und deren Hilfsarbeiter.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis für Nichtmitglieder 0,75 Mark pro Quartal excl. Bestellgeld. Man abonniert bei allen Zeitungs Expeditionen und Postanstalten, sowie in der Expedition: E. Föhrer, Stuttgart, Bopserstr. 9, IV. Inserate pro 3spaltige Petitzeile 20 Pfg., für Verbandsangehörige 10 Pfg.

Nr. 24.

Stuttgart, Sonnabend, den 14. Juni 1890.

6. Jahrg.

Der neue Gewaltstreik gegen die Arbeiter-Koalitionen.

Bedrückungen aller Art waren die Arbeiter von jeher ausgeföhrt gewesen, aber einer schwereren Zeit als jetzt hatten sie noch nie entgegengesehen. Es steht vor ihnen eine Zeit der bittersten, vom kapitalistischen Unternehmertum aufgezwungenen Kämpfe. Man will dem Arbeiter die Koalitionsfreiheit rauben, die einzigste Hoffnung, die er besitzt, seine elende Lage zu verbessern. Würde diese Absicht den Unternehmern gelingen, so wäre das ein Schlag, der weit fürchterlicher wirken würde, als das Sozialistengesetz und alle bisher dagewesenen Maßregeln. Schon lange sehen die Kapitalisten mit scheelen Augen auf die Arbeiterorganisationen, welche durch ihre gewaltig fortschreitende Erstarkung ihrem Ausbeutungssystem gefährlich werden können, und bringen daher alle Hebel in Bewegung, um die bösen Fach- und Unterstützungsvereine bis auf den Grund zu zerstören und gänzlich zu beseitigen. Den größten Anstoß hierzu hat der 20. Febr. und der 1. Mai gebracht, und man sann auf Rache, die schwere Niederlage zu vergelten; man konnte auch wahrlich keine schändlichere erfinden, als diese, welche jetzt in Ausführung begriffen ist. Es haben sich nemlich verschiedene Unternehmerkoalitionen gebildet, teils lokal, teils zentralisiert. So u. a. der „Verband deutscher Metallindustrieller“, der es als „die Pflicht eines jeden Arbeitgebers erachtet, das Wohl seiner Arbeiter fortgesetzt werthätig zu fördern.“ Andersfalls erachtet er als Pflicht der Arbeitgeber, „unberechtigter Bestrebungen der Arbeiter, welche darauf gerichtet sind, die Arbeitsbedingungen einseitig vorzuschreiben, gemeinsam abzuwehren und ihre Folgen unschädlich zu machen.“ Um mit dem bestehenden Raum der Btg. zu rechnen, sei nur eine Frage aufgeworfen: Kennt man überhaupt bei diesen Herren berechnete Forderungen der Arbeiter? Man will also, kurz gefaßt, jede freie Bewegung gänzlich unterdrücken. Der Verein der Kupferschmiedereien Deutschlands hat folgendes Zirkular versandt:

„Bekanntmachung.“

Zu Mitleid auf die an verschiedenen Orten ausgebrochenen Streiks zur Erreichung der neuntündigen Arbeitszeit, sowie sonstiger unerfüllbarer Forderungen ist beschloffen worden, die Werkstätten in den Provinzen Brandenburg, Rheinland und Westfalen auf unbestimmte Zeit zu schließen.

Es dürfen nur solche Gesellen weiter beschäftigt werden, welche den Fachvereinen nicht angehören, oder ihren Austritt aus denselben ihrem Arbeitgeber schriftlich anzeigen.

Wir fordern deshalb die Vereinsmitglieder in den genannten Bezirken auf, ihren betreffenden Gesellen zu kündigen, damit die Arbeit gleichzeitig am 24. Mai dieses Jahres eingestellt wird.

Der Vorstand wird bekannt geben, wann diese Bestimmung außer Kraft tritt.

Ort, Datum 1890.

„Name.“

Diesem Zirkular ist der nachstehende samose gedruckte Schein beigelegt:

„Verein“

der Kupferschmiedereien Deutschlands.

Hierdurch erkläre ich durch meine Unterschrift, nachdem ich die Arbeit bei der Firma in niedergelegt hatte, daß ich bedingungslos anerkenne, die Arbeit wieder aufnehmen zu wollen, ohne daß obige Firma die Verpflichtung hat, mich wieder einzustellen.

Ich bin bereit, die Arbeit wieder aufzunehmen zu denselben Bedingungen, unter welchen ich bis zum d. F. gearbeitet habe.

Ort, Datum.

Unterschriften.“

Noch ist wohl nicht anzunehmen, daß die Unternehmer mit diesem rigorosen Vorgehen etwas anderes ausrichten werden, als die Wirkung des Zusammengehörigkeitsgefühls bei den noch unentschlossenen Arbeitern, und in weiterer Folge die immer engere Zusammenschließung der Arbeiter.

Bei dem 2. Vorsitzenden des hiesigen Vereins der Arbeitgeber, „Industrie und Gewerbe-Verband“ ist ein Streik ausgebrochen, weil seine Arbeiter einen Kebers unterzeichnen sollen, daß sie keinem Fachverein angehören. Natürlich geriet er auf kräftigen Widerstand.

Der Direktor der Hamburger Gaswerke entließ die Spitzen des neugegründeten Gasarbeitervereins, und als sich sämtliche Gasarbeiter mit diesen solidarisch erklärten, wurden sie alle lieber entlassen, als daß man ihnen die Vereinigungsfreiheit gewährte.

Die streikenden Ewerführer (Fluß und Stromschiffer) sollen nur dann wieder in Arbeit genommen werden, wenn sie unterschreiben, daß sie keinem Gewerksverein angehören.

Die Spiritfabrikanten haben ihre Arbeiter aus gleichem Grunde ausgesperrt.

47 hiesige Schlachtermeister legten am 1. d. ihren Vorgesetzten folgenden Schein zum Unterzeichnen vor:

Ich Unterzeichneter, bei Herrn . . . in Arbeit stehend, erkläre hierdurch, daß ich dem Verein „Freie Vereinigung der Schlachtergesellen von Hamburg und Umgegend“ (Fachverein) nicht anhöre und demselben auch nicht beitreten werde, falls ich aber Mitglied desselben bin, sofort wieder auszutreten. Wenn ich diese Verpflichtung, die ich durch meine Unterschrift eingegangen bin, nicht innehalte, ist Herr . . . befugt, mich ohne Kündigung sofort aus meiner Arbeit zu entlassen.

Hamburg, den 1890.

(Unterschrift des Gesellen.)

Der Erfolg war natürlich der, daß fast sämtliche Arbeiter nicht unterschrieben, oder ihre Unterschrift wieder zurückzogen, sogar dem Verein noch fernstehende Schlachter erklärten, sich diesen Eingriff in das Versammlungsrecht nicht gefallen zu lassen, und schlossen sich den vereinigten Kollegen an.

Wenn die Arbeitgeber sich gegenseitig auch das bißchen Luft nicht gönnen, im Kampf gegen ihre Arbeiter aber halten sie zusammen. Bei

allen bisher angeführten Maßregelungen haben sie schwarze Listen in Umlauf gesetzt, damit die Streikenden ja nirgends Arbeit erhalten sollen. Welch brutaler Fanatismus, welche niedere Nachsicht gegen Arbeiter, die sich ihre Freiheit nicht rauben lassen wollen, spricht hieraus.

Der Werkbesitzer Blohm, in Firma Blohm und Boff, will gern zwei Millionen daransetzen, um die Fachvereine aus der Welt zu räumen!

Darum Arbeiter gebt Achtung! Jedenfalls wird in nächster Zeit überall der Versuch gemacht werden, sämtliche Gewerksvereine zu sprengen und es muß dann Mann für Mann einig sein und nicht unterzeichnen. Dringen die Arbeitgeber in einer Branche damit durch, dann folgen die andern bald nach, und aus den freien Arbeitern würden dann Sklaven werden.

Sollten diese Intriguen der Fabrikanten größere Dimensionen annehmen, dann würde es wohl sehr zu empfehlen sein, überall Versammlungen abzuhalten, mit der Tagesordnung: „Wie stellen wir uns den Angriffen auf die Arbeiterorganisationen entgegen?“ überhaupt muß auch alles ausgeboten werden, sämtliche Arbeiter in die Organisationen zu ziehen; dann wird es auch nicht so schwer fallen, diese brutale Forderung gebührend zurückzuweisen.

Die Unternehmer haben den Kampf provoziert, wohlten, sie werden ihn haben, die gesamte Arbeiterschaft wird ihn führen gegen dieselben mit voller Entschlossenheit

für ihre Freiheit!

Hamburg.

J. J.

Korrespondenzen.

Leipzig. Zur Berichtigung! Auf die Erwiderung des Herrn Brandmaier sehe ich mich genötigt, einige Aufklärungen zu geben. Herr Br. ist der Ansicht, daß wenn der Zentralvorstand auf meine „Ansprüche“ in Nr. 17 nicht geantwortet, dieses ebenfalls für ein Schuldbewußtsein ausgelegt worden wäre. Nun, das ist doch klar, denn (ob Antwort oder nicht) der größte Teil des Zentralvorstandes wurde von uns in dieser Sache schon vorher schuldig gehalten. Ob das nun für urteilslose Leser Wert hatte, mag Herr Br. selbst berechnen, die Delegiertenwahlen haben wohl den Beweis geliefert, daß die Urteilsfähigkeit der Leser nicht nach seiner Ansicht ausgefallen ist, oder sollten diese etwa alle nicht urteilsfähig sein? Auf das Geschwäh, welches Herr Br. von „Auswärts“ berichtet, betreffs der Aufstellung von Stellvertretern, gebe ich nichts, denn jene Klatschbasen, die mit ihrer Zunge schon so viel Unheil angerichtet, können doch nicht besser davon unterrichtet sein wie wir, was wir mit unserem Schreiben bezwecken wollten. Ferner muß ich den angeblichen Widerspruch erklären. Wenn ich schrieb: Wir wissen wer die Arbeiterschaft würdig vertritt (ob Fachvereinsmitglied oder nicht), so

Siezu eine Beilage.

habe ich damit zu verstehen gegeben, daß jemand als letzteres noch lange nicht durch diese Eigenschaft allein als Vertreter der Arbeiter gelten kann, denn wie viele müssen und sollen dort erst lernen, was Arbeiterbewegung und deren Prinzip ist. Jedoch diejenigen, welche zur vorigen Krankenkassenversammlung vor die Alternative gestellt: „entweder oder“, von denen haben wir erwartet, sie würden die Prinzipien kennen, und wenn das, so hätten dieselben schon längst Mitglied des Fachvereins sein müssen, oder sollten auch diese etwa noch —? Denn die Erklärung: „Nicht über den Stock springen zu wollen“, war nur erwünschte Gelegenheit zur Ausrede. Nun fährt Herr Dr. die einzelnen Mitglieder des Zentralvorstandes auf, ohne auch nur bei einem einzigen anzugeben, was derselbe für unsere Bewegung bedeuten kann. So ungern ich Personen angreife, und so sehr ich dies bisher vermieden, zwingt mich Herr Dr. doch dazu. Z. B. Herr Zuckmeyer, welcher schon jetzt vorfichtiger Weise abgedankt hat, ist doch gewiß nicht schuld, daß bei Hübel u. Denk viele Vereinsmitglieder sind, eber ist er schuld, daß sich die Verhältnisse dort verschlechtert haben, gegen früher, wo derselbe allerdings einen anderen Standpunkt einnahm als jetzt, da er „Faktor“ ist. Von der Sperling'schen Werkstube vorläufig schweigen, ist das Beste was man kann, denn die traurige Thatsache steht fest, daß alle die vielen älteren Kollegen, welche bei einer Bewegung den Ausschlag geben könnten, und sich noch von uns fernhalten, dort beisammen sind, um einer dem andern in dieser Beziehung im Wege zu stehen. In kurzer Zeit werden wir den Herren Gelegenheit geben, zu zeigen, weß Geisteskinder sie sind, bestehen sie die Probe, dann werden wir bereit sein, ihnen die eklatanteste Genugthuung zu verschaffen. Die Herren Glaubig und Woserau sind ebenfalls nicht schuld, daß im Bibliographischen Institut viele Mitglieder sind, und über die andern gehen wir stillschweigend hinweg, diese sind für uns gleich Null und folglich durch andere zu ersetzen. Daß nun Herr Dr. klagt, ich sei grob in meiner Antwort gewesen, so muß er doch wissen, daß auf einen groben Schlag auch ein grober Keil gehört, denn seine Erwiderung giebt doch den klarsten Beweis, daß er nun einen weniger scharfen Ton anschlägt, wodurch es mir ebenfalls möglich ist, in ruhigerer Form zu antworten. Herr Dr. bedauert nun Schluß noch, daß auch ich die verkehrte Ansicht habe, als sei mit den älteren Kollegen hier nicht zu rechnen zc. Der Empfehlung des Herrn Dr. nachkommend, werde ich vielleicht bald Gelegenheit nehmen, dieses „Studium“ zu Nutz und Frommen meiner Kollegen für unsere Zeitung speziell zu behandeln, gleichzeitig Herrn Dr. den Beweis liefernd, daß mein Wissen in dieser Sache nicht nur auf Hörensagen beruht. Da nun meine Artikel ihren Zweck bis jetzt voll und ganz erfüllt haben, so hat sich für uns diese Angelegenheit bis auf Weiteres erledigt, und wir hoffen an dieser Stelle nicht nochmals zur Antwort gezwungen zu werden, da man uns doch zu finden wissen wird. Den Artikel in Nr. 23 von Herrn Verlinghoff (Zena), glaube ich übergehen zu können, da derselbe erstens nur das enthält, was sich schon erledigt hat, zweitens aber, ich keinen bestimmten Zweck desselben herausfinden kann, somit der Artikel sein Ziel verfehlt haben dürfte. Als Anvisumum lasse ich hier noch das Gespenst erscheinen, welches viele der älteren Kollegen in Schrecken setzt. Ein Faktor der Firma Brockhaus stieß vor einigen Tagen den schmerzlichen Seufzer aus: „Nun kommt die Klasse in die Hände der Sozialdemokraten!!!“ Kommentar überflüssig!

Veritas.

Stuttgart. Fachverein und Krankenkasse. Dieser Frage kurz vor der Generalversammlung näherzutreten, war nicht nur zeitgemäß, sondern auch notwendig und ist von Kollege E. Scherer wohl im Sinne der weitaus meisten Kollegen behandelt worden. Nicht nur junge Kollegen (sogenannte Himmelsstürmer) sondern auch ältere Kollegen teilen den Standpunkt von Kollege Scherer, ja selbst ein großer Teil der älteren Kollegen, welche noch in den Jahren 1868—1869 mit voller Begeisterung sich am Ausbau und der gedeihlichen Weiterentwicklung der gewerkschaftlichen Zentralkrankenkassen beteiligten, sich aber während des ungeheuren Druckes reaktionärer Zeitströmung grollend zurückgezogen hatten, da jede Hoffnung ausgeschlossen schien, auf diesem Gebiete noch reformierend eingreifen zu können. Das Notwendige ist geschehen und hoffentlich wird der Erfolg die Mühe lohnen. — Zum Thema selbst habe ich nichts mehr hinzuzufügen und hätte zu dieser Frage gar nicht Stellung genommen, wenn nicht Herr P. Brandmaier und der Korrespondent aus Zena, Emil Verlinghoff, nicht unmittelbar an das Gefühl der Alten appelliert und besonders „die alten Liebgewordenen Einrichtungen“ hervorgehoben hätte! Ja der Korrespondent aus Zena versteigt sich sogar soweit, zu behaupten, daß die Gefinnung des Herrn Brandmaier in Bezug auf die Arbeiterinteressen über allem Zweifel erhaben seien. Ein solch zweifelhafter Lobgesang wäre wohl besser unterlassen worden. Herr P. Brandmaier hat durch seinen bewiesenen Indifferentismus in Bezug auf allgemeine Arbeiterinteressen den übrigen Filial-Vorständen der Zentral-Krankenkasse ein geradezu böses Beispiel gegeben. Nicht nur, daß diese Filial-Vorstände, sowie der Zentral-Vorstand selbst, durch ihr Verhalten den Bestrebungen der Fachvereine, sowie der allgemeinen Arbeiterbewegung teilnahmslos gegenübergestanden haben, nein es sind sogar einzelne dieser Filial-Vorstände den den Fachvereinen angehörenden Kollegen feindlich gegenübergetreten! — Dem Kollegen Buchwald in Altenburg einen herzlichen Händedruck für seinen Artikel „Neutralität“ in der Beilage zu Nr. 23 unserer Zeitung. Dieser Artikel sei den Kollegen nochmals zur Beachtung empfohlen und dann frisch auf zum gedeihlichen Werk auf der Generalversammlung zu Offenbach.

W. T.

Fürth. Eine öffentliche Versammlung, sämtlicher in der Papierbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen fand am Sonntag den 1. Juni o. vorm. 1/10 Uhr im Saale des Herrn Zick statt. Tagesordnung: 1. Bericht der am Donnerstag den 8. Mai in Betreff der Entlassungsscheine des Papierindustrieverbandes gewählten Kommission. 2. Berichtigendes. Das Bureau wurde wie bei der letzten öffentlichen Versammlung wieder gewählt. Kollege Kirchner giebt namens der Kommission Bericht und verweist auf die letzte Versammlung, wo eine fünfgliedrige Kommission gewählt wurde, welche mit dem Papierindustrieverband, betreffs der Entlassungsscheine in Unterhandlung zu treten hat. Referent sagt dann folgendes: Da dieses soweit geschehen und es voraus zu sehen war, daß wir mit diesen Herren eine harte Nuß zu beissen haben, so sind wir nicht im Stande, ihnen heute ein zufriedensstellendes Resultat zu liefern, was sie an einem uns zugesandten Schreiben ersehen werden. Dasselbe lautet: „An die Kommission der in der Papierbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.“

Samt Beschluß unserer gefrirten Versammlung erteilen wir Ihnen hiemit folgende Entgegnung auf Ihr Schreiben vom 13. o.

Unsere Entlassungsscheine, welche keinerlei Merkzeichen an sich tragen, sind keinesfalls ungeleglich. Dieselben sind im Interesse sowohl der Prinzipale als auch der Arbeiter eingeführt worden, und zwar haben sie den Zweck, die strenge Einhaltung der gesetzlichen bzw. vereinbarten Kündigungsfrist durchzuführen. Dieselben sollen kein Ersatz sein für die üblichen Zeugnisse über Aufführung, Fähigkeiten zc., welche auf Verlangen auch fernerhin jedem austretenden Arbeiter bzw. jeder Arbeiterin ausgestellt werden. Eine Schädigung der Interessen unserer Arbeiter bzw.

Arbeiterinnen können wir in der Einführung der Entlassungsscheine nicht erkennen und war eine solche auch nie beabsichtigt.

Wir bedauern daher, von dieser Einrichtung nicht absehen zu können, was wir hiermit zu Ihrer gefl. Kenntnis bringen.

Achtungsvollst

die Vorstandschaft
des Papier-Industrie-Verbands.
Carl Schaller, Carl Spear,
II. Vorsitzender. Schriftführer.

Dieser Brief, mit welchem die Unternehmer die Kommission der Arbeiter abspießen wollten, wurde von verschiedenen Rednern einer sehr abfälligen Kritik unterworfen. In vorrefflicher Weise klärte besonders Herr Zick die Anwesenden über die ganze Ungehörigkeit auf, welche in der Einführung der Entlassungsscheine liegt. Hierauf griff Herr Walter, ein anwesendes Mitglied des Papierindustrieverbandes, das Wort und erklärte, daß die Scheine nur deshalb eingeführt worden seien, damit der „Sausfall“ mit dem Zuspät- und Nimmerwiederkommen der Arbeiterinnen aufhöre, und vertieg sich zuletzt zu der prozenhaften Aeußerung: „und Sie schaffen die Scheine doch nicht ab.“ Nachdem Herr Walter unter Beifall der Anwesenden von Herrn Zick in gehöriger Weise heimgeleuchtet worden war, ergriff Kollege Dertter das Wort und bedauert, daß diese Scheine bloß wegen Zuspät- und Nimmerwiederkommen eingeführt worden sind. Was das Zuspätkommen betrifft, leidet Herr Walter wirklich keinen Schaden und hat eine sehr gute Einführung in seinem Geschäft, wer 5 Minuten nach der festgesetzten Arbeitszeit zuspät kommt muß eine ganze Stunde machen, am Sonntag kommt die verjämte Stunde in Abzug, das langt aber noch lange nicht, um nicht mehr zuspät zu kommen, werden noch 25 Pfg. Strafe in Abzug gebracht. Das Nimmerwiederkommen ist bald daselbige, denn in all den größeren Geschäften hier ist es Modus, daß am ersten Sonntage ein Tag zurückbehalten wird, und die erste Woche nicht für 6 sondern für 5 Tage gerechnet wird, und wer nimmerwiederkommt, für den fällt immer dieser zurückbehaltene Taglohn dem Prinzipal heim. Wegen solchen Gründen erfolgte die Einführung dieser Scheine.“ Kollege Weigel hat gleichfalls die Humanität des Herrn Walter, auf welche derselbe sich nämlich sehr viel zu gute thut, ins gehörige Licht gesetzt. Nachdem noch verschiedene Redner diese Entlassungsscheine einer sehr abfälligen Kritik unterwarfen, beschloß die Versammlung, in sämtlichen hiesigen Blättern folgenden Aufruf zu erlassen:

Aufruf

an sämtliche Buchbinder, Cartonnagenarbeiter und Arbeiterinnen, Lithographen, Steinbrücker, überhaupt an sämtliche in der Papierbranche beschäftigte Arbeiter und Arbeiterinnen!

Der Papierindustrieverband verhält sich unserem Ersuchen gegenüber, Entlassungsscheine abzuschaffen, ablehnend, weshalb wir die obenbezeichneten Arbeiter und Arbeiterinnen auffordern, unter keiner Bedingung einen solchen Schein anzunehmen. Kollegen und Kolleginnen! Die Entlassungsscheine, durch welche ihr wie Sträflinge nummeriert werdet, sind dazu da, solchen Arbeiter bezw. Arbeiterinnen, die sich auf irgend eine Weise bei den Herren Unternehmern mißliebig gemacht haben, einen Denktzettel anzuhängen und ihnen so die Arbeit innerhalb des Papierindustrieverbandes zu entziehen. Wenn keines von euch einen solchen Entlassungsschein annimmt, so wird diese Maßregel für die Unternehmer werlos und sie werden dann gezwungen sein ohne solchen Schein Arbeitskräfte einzustellen, wie dieses bereits von einigen Mitgliedern des Papierindustrieverbandes geschehen ist.

Die in öffentlicher Versammlung gewählte Kommission.

Zum Schluß ersuchte noch Kollege Dertter namens der Kommission Herrn Walter, die Mitglieder des Papierindustrieverbandes einer mündlichen Auseinandersetzung mit der Kommission geneigt zu machen, was derselbe auch versprach.

Leipzig. Mit nachstehendem übergebe ich den Kollegen in kurzen Zügen ein Bild, wie es die Versammlung der Mitglieder der Zentral-Kranken- und Begräbniskasse der Buchbinder etc., Verwaltungsstelle Leipzig, bot, die hauptsächlich zum Zwecke der Wahl von 6 Delegierten zur Generalversammlung tagte. Die Kollegen, deren Ansichten mit den unsren nicht harmonieren, haben das Verdienst erworben, daß sie eine unerwartet rasche Agitation entfaltet hatten, der wir in dieser Beziehung noch viel nachsehen. Jedoch welcher Art die Mittel sind, deren sich dieselben bedienen, das ersehen die Kollegen aus nachstehender Beleuchtung. Mit Spannung sahen wir der Dinge entgegen, die da kommen sollten, denn die alten Kämpfer der „Gegenpartei“ stöhnten uns durch ihre Massen doch einige Bedenken ein, da deren Zahl eine nicht zu unterschätzende war, zumal unsere Vereinsmitglieder nicht alle der Zentral-Kasse angehören, hingegen jene nicht Mitglieder des Fachvereins sind und so gegen uns marschierten, doch sollte es bald klar werden woher

das kam. Kollege Michel als erster Redner eröffnete das Turnier mit nachfolgendem Zirkular, welches an die Chefs oder Faktoren der größeren Werkstätten zur Verbreitung überandt worden ist:

Bitte zirkulieren zu lassen!

Die Mitglieder der Zentral-Krankenkasse der Buchbinder werden hierdurch noch besonders aufgefordert, die Sonnabend, den 31. Mai abends 1/2 9 Uhr im Restaurant Bellevue, Kreuzstr. stattfindende Hauptversammlung recht zahlreich und pünktlich zu besuchen. Kollegen! Es giebt in dieser Versammlung Abgeordnete zu wählen, welche die Interessen der Kasse in der Generalversammlung zu Offenbach vertreten sollen.

Von Seiten des Fachvereins ist der Vorschlag gemacht worden, nur solche Abgeordnete zu wählen, die gegen die Wiederwahl der derzeitigen Zentral-Verwaltung in Offenbach stimmen.

Wenn Sie wünschen, daß unsere Kasse — die bestkürteste aller Zentralkassen in der bisherigen Weise, unter der dieselbe groß und leistungsfähig geworden ist, auch ferner geleitet werden soll, dann ist es Ihre Pflicht, daß Sie in dieser Versammlung erscheinen und Front machen gegen diese erneuten Versuche der Absägerei. Ohne Quittungsbuch kein Zutritt!

Daraus ersehen wir eine Demütigung und Herabsetzung des Fachvereins, gleichzeitig auch eine Lüge, da letzterer als solcher sich nicht mit dieser Angelegenheit befaßt hatte. Als Verfasser oder Drucker war niemand angegeben, es hat auch keiner gewagt dieses Machwerk zu verteidigen oder sich dazu zu bekennen. Nachdem daselbe gebührend gewürdigt, hätten nun manche gern gesehen, daß gleich zu Vorschlägen für Kandidaten und zur baldigen Abstimmung übergegangen werde, doch sollte das nicht so leicht geschehen, denn es entspann sich nun auf Grund des in unserer Zeitung erschienenen Artikels eine sehr erregte Debatte, welche an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ, da unsere Gegner erst die rechte Stimmung machten, indem sie sich bemühten ihre einzige Waffe „den Skandal“ zu gebrauchen, welcher auch bald in Thätlichkeiten auszuarten drohte. Wahr ist ja, daß unsere Redner den „Kasseneinigen“, die von Arbeiterinteressen frohsten, ihre Sünden nackt und ohne Feigenblatt vor Augen führten, daher diese statt Scham nur Trost zeigten; den Höhepunkt jedoch erreichte die Gährung erst, als einer unserer Redner mit der ihm angebotenen beißenden Ironie die Personen der Gegenkandidaten einer erbarmungslosen und vernichtenden Kritik unterzog. Trotzdem nun die Art und Weise der Kritik nicht gerade schön zu nennen, war sie aber so treffend, daß jene sich völlig „gefickt“ in ihr Schicksal ergeben mußten. Zu den Wahlvorschlägen verbreiteten dieselben nun ihre gedruckten Stimmzettel, erschraken aber wohl nicht wenig, als ganz unerwartet einige von unseren Freunden auftauchten, welche sich ebenfalls mit gedruckten Stimmzetteln für unsere Kandidaten reserviert hatten und nun auch diese präsentierten. Es erfolgte die Wahl. Resultat folgendes: Bedeutend mehr Stimmzettel abgegeben als Wahlberechtigter anwesend waren. Allgemeine Entrüstung. Sofort Neuwahl unter strenger Kontrolle. Resultat: Unsere Liste mit 34 Stimmen Majorität gesiegt. Unbeschreiblicher Jubelausbruch! Blasse Gesichter! Nachdem noch einiges über die zur Generalversammlung gestellten Anträge erledigt, Schluß der Versammlung 12 1/2 Uhr. Dieses das Bild, welches noch lange in Erinnerung bleiben wird, denn es hat wieder die Macht der organisierten Arbeiter gezeigt und hoffentlich wird dies auch in Zukunft eine Lehre sein für die, welche nicht mit uns sind. Veritas.

Rundschau.

* In Berlin tagten 300 Innungsmänner und wurden von der Regierung und dem Magistrat begrüßt, auch eine Deputation derselben vom Kaiser empfangen. Die verlautbarten Wünsche derselben sind die folgenden: Gesetzliche Einführung des Befähigungsnachweises, Regelung des Gesellen- und Lehrlingswesens bez. Abänderung des § 100e und f der G.-D., Abänderung des Krankenkassengesetzes zu Gunsten der Innungskassen, Verbot des Eintritts in Fachvereine für Leute unter 21 Jahren, kommissarische Feststellung der gesetzwidrigen Vorkommnisse bei Arbeitseinstellungen, obligatorische Einführung von Arbeitsbüchern, Errichtung von Provinzial-Schiedsgerichten und von Streitkassen für Meister, Einschränkung des Hausierhandels und der Konsumvereine, Vorzugsrecht für Forderungen der Bauhandwerker u. s. w. — An Reichhaltigkeit läßt dieser Wunschzettel nichts zu wünschen übrig.

Arbeitsmarkt.

Berlin. Buchbinderei ziemlich gut; Contobücher mittelmäßig; Album ziemlich gut; Galanterie mittelmäßig; Lederarbeit flau; Mappen schlecht; Luxuspapier ziemlich gut; Cartonnagen mittelmäßig (Streik ist beendet, Bezug noch fernzuhalten); Gut mittelmäßig.

Abänderungen in den Vereinsadressen.

Düsseldorf. Hermann Bergner, Thalstr. 40 p.

Abänderung im Verzeichnis von Vereinen.

Halle a. d. S. Z. Paul Lüders, Kleine Schloßgasse 8, r. p. Von 12—1 und 7—8 Uhr. (50 Pf.) Vg. Wilkes Restaurant, Kl. Klausstraße.

Briefkasten der Redaktion.

Korrespondenzen aus Nürnberg, Pforzheim und Dresden in nächster Nummer. Letztere Korrespondenzen kostete 20 Pf. Strafporto!

Anzeigen.

(Privat-Anzeigen ist der Betrag in Briefmarken beizufügen, andernfalls der Abdruck unterbleibt).

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse der Buchbinder etc.

272] **Verwaltungsstelle Offenbach a. M.** [2.40

Die Herren Delegierten, welche für die Tage der Generalversammlung Nachtquartier wünschen, werden ersucht, sich spätestens bis 22. Juni an **H. Jacob**, Geleitstraße 41, I, zu wenden. Ferner wird Sonnabend den 28. Juni von Mittag ab ein **Komite-Mitglied**, erkenntlich an weißer Schleiße, auf dem Bahnhofe zum Empfang der Delegierten anwesend sein. Sollten trotzdem Delegierte kein Komite-Mitglied antreffen, so werden dieselben ersucht, sich ins Kassenlokal „Zu den drei Königen“, Domstraße 4, zu begeben.

Verwaltungsstelle Stettin.

Am 5. Juni ist unser Mitglied

273] **Reinhard Ziele** [1.20

nach schwerer Krankheit im Alter von 22 1/2 Jahren gestorben.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Ortsverwaltung.

274] **Fachverein Stuttgart.** [1.20

Den Mitgliedern hiermit zur Kenntnis, daß dem Verein von dem Besitzer des astronomischen Fernrohrs und der Camera obscura auf dem Charlottenplatz Eintrittskarten zu ermäßigtem Preise (beides 15 Pf.) überlassen wurden. Die Camera obscura ist den ganzen Tag zu sehen, während das astronomische Fernrohr nur von abends 9 Uhr zu benutzen ist.

Karten sind gegen Vorzeigung der Mitgliedsbücher zu haben bei **G. Lang**, Kanalstr. 7, 2 und **E. Jöhler**, Wopserstr. 9, 4.

Fachverein Leipzig.

Sonnabend den 21. Juni, abends 1/2 9 Uhr bei Richter am Roßplatz

Mitglieder-Versammlung

275] **Tagesordnung:** [1.60

1. Vortrag: Ueber Großproduktion und Volontage.
2. Verschiedenes und Fragelasten.

Sonnabend den 19. Juli, abends 1/2 9 Uhr, **Generalversammlung**

mit der statutengemäßen Tagesordnung. Anträge behufs Statutenänderung müssen 14 Tage vorher beim Vorstand eingereicht werden.

Der Vorstand.

276] **Fachverein Freiburg.** [1.00

Sonntag den 22. Juni 1890,

V. Stiftungsfest,

bestehend in Abendunterhaltung und Ball, im Gasthof zum goldenen Baum.

Kollegen von nah und fern, besonders unsere auswärtigen Mitglieder, sind hierzu herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Hamburg.

Bei meiner Abreise von hier sage ich allen Kollegen des Fachvereins ein

277] **herzliches Lebewohl!** [0.60

Wilhelm Mancke.

278] **Für Buchbinder!** [0.50

Zu vermieten ein freundliches, möbliertes Zimmer, Bleicherstraße 4a I, Hamburg, St. Georg, bei **Kammann.**

Unserem bisherigen Bibliothekar **Gustav Meissner** und Schriftführer **Rud. Röhm** zu ihrer Abreise ein

279] **„herzliches Lebewohl!“** [0.60

Der Unterstützungsverein Bielefeld.

Achtung!

Hamburg.

Die Kollegen werden ersucht, die Berufsstatistiken umgehend einzuliefern.

Die Lohn-Kommission.

280] [1.50

Die Vereinsmitglieder sind verpflichtet, in allen Versammlungen ihre Mitgliedsbücher mitzubringen.

Der Vorstand.

Eine süddeutsche Papierfabrik sucht zur Bedienung einer Willischen Lintermaschine einen erfahrenen

281] **Linierer,** [1.80

welcher auch die komplizierteren Linaturen anstandslos ausführen kann. Der Eintritt sollte möglichst bald erfolgen. Offerten mit Personalangaben, Lohnansprüchen und Zeugnissen nimmt die Expedition des Blattes entgegen.

Buchbinder-Leder.

282] **Marben-Faltpapier**, hell u. nicht fett, 1000 St. 20 M., offeriert **S. Fischer**, Mühlenstraße, Hamburg.

A. Hunzingers

Vergolde = Schule

für Buchbinder, Alte Jakobstr. 65, Berlin,

283] Lehr-Anstalt

für Handvergoldung,

empfehlen sich, gestützt auf 33jährige praktische Erfahrung, zum Unterricht; Honorar mäßig. Auch habe ich einen Sonntag-Kursus für **Gehilfen** und **Lehrlinge** eingerichtet.

284] Lehranstalt

für Hand- und Pressvergoldung, Leder-schnitt, Gold- und Zierschnitte u. s. w.

von

A. Kullmann,
Glauchau (Sachsen).

Lehrplan und Anmeldeformulare franko gesandt.

Handvergoldeten etc.

Unterricht erteilt

285] **Wilhelm Prüfer jr.,**
Stettin, Kohlmarkt 8.

286] **Erste Fachschule für Buchbinder**
Gera (Reuss l. L.)
Ausbildung im Hand- und Pressvergoldeten, Lederschnitt, Marmorieren, Goldschnitt etc. Ausführende Prospekte gratis u. franko. Horn & Patzelt.

Central-Kranken- & Begräbnis-Kasse der Buchbinder und verw. Geschäftszweige (Eing. Hilfskasse), Sitz Leipzig.

271

Abrechnung des I. Quartals 1890.

[30.00]

Einnahmen:			Ausgaben:			An Krankenunterstützung wurde ausgezahlt:		Medizin u. ärztliche Behandlung:		Vorhandene Fonds.		
	M.	S.		M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	
An Ueberschüssen pr. IV. Quart. 1889:			Für Zuschüsse nach:			Nachen	5	70	10	85	65	—
Altenburg	80	—	Barmen	400	—	Annaberg	108	30	9	50	63	85
Bremen	100	—	Bieber	100	—	Altenburg	61	90	—	—	70	72
Bieber	100	—	Bürgel	100	—	Apolda	—	—	2	34	100	37
Dresden	150	—	Bergen	100	—	Barmen	537	50	11	—	27	39
Düffeldorf	80	—	Buchholz	250	—	Berlin	3821	50	660	53	936	92
Erfurt	200	—	Chemnitz	100	—	Bremen	228	70	34	85	233	21
Freiberg	50	—	Dresden	200	—	Bonn	118	10	1	50	180	88
Freiburg	100	—	Fürth	100	—	Bieber	317	—	—	—	70	89
Fechenheim	100	—	Gotha	200	—	Bürgel	363	70	—	—	124	81
Göppingen	40	—	Hannover	600	—	Bergen	209	90	2	10	135	39
Kevelaer	75	—	Heusenstamm	50	—	Braunschweig	144	30	4	—	111	42
Leipzig	200	—	Kirchheimbolanden	140	—	Buchholz	453	70	29	—	149	38
Mainz	80	—	Leipzig	2300	—	Breslau	17	10	20	95	123	73
Mannheim	200	—	Lahr	180	—	Chemnitz	171	30	10	—	91	59
Nürnberg	300	—	Mühlheim	60	—	Erfeld	40	60	9	81	59	11
Offenbach	300	—	Nürnberg	100	—	Dresden	1064	80	86	95	137	71
Reutlingen	100	—	Neu-Nuppin	325	—	Düsseldorf	119	70	7	52	109	48
Stettin	150	—	Offenbach	400	—	Dortmund	129	20	37	50	95	01
Prinz, Hamburg, abgezahlt	58	—	Obershausen	100	—	Düffeldorf	30	40	1	48	53	02
Thies, Hildesheim, abgezahlt	30	—	Stuttgart	1000	—	Elberfeld	439	40	3	15	7	29
An Zinsen und höherem Kurs bei Verkauf von 21 Staatspapieren	91	10	Schwerin	50	—	Erfurt	57	—	5	88	66	65
Strafen	46	—	Wiesbaden	50	—	Erlangen	115	10	—	—	144	44
Steuerresten	12	—	Für Inserate und zurückerst. Porto			Frankfurt a. M.	814	80	95	45	85	16
Für verlorene Marken	9	20	I. Quartal in der Buchbinder-			Freiberg i. S.	105	40	17	31	62	04
An Eintrittsgelbern einzelstehender			Zeitung	128	93	Freiburg i. B.	—	—	5	—	273	06
Mitglieder	8	—	48 eiserne Kassetten	376	—	Fechenheim	143	80	—	—	65	15
Steuern einzelstehender Mit-			40 Exemplare Abrechnungs-			Fürth	331	60	8	43	52	79
glieder I. Klasse	258	30	bücher binden, Formular 11	30	—	Gera	306	20	41	—	55	14
Steuern einzelstehender Mit-			1 Steuerbuch binden	1	50	Göppingen	39	90	3	15	30	50
glieder II. Klasse	1347	60	506 Quittungsbücher binden	35	42	Gotha	273	80	—	—	36	95
Steuern einzelstehender Mit-			4000 Quittungen drucken	22	—	Hamburg	1112	90	53	40	65	79
glieder III. Klasse	26	55	3000 Krankheitsbeschein. druck.	37	—	Hannover	1438	20	273	04	108	84
Extrasteuern	42	60	880 Bogen Hauptbuch drucken	68	—	Halle	173	70	2	—	86	59
An Kassenbestand nach Abrechnung des IV. Quartals 1889	108136	33	500 Titel zum Quittungsbuch drucken	11	—	Hannover	345	40	18	05	61	01
			diverse Drucksachen	109	50	Hildesheim	11	—	12	19	95	25
			Revision der Hauptkasse	6	—	Jena	52	50	5	82	39	90
			Krankenunterstützung an Mit-			Köln	162	10	16	49	94	97
			glieder I. Klasse	140	—	Kirchheimbolanden	149	40	6	45	69	86
			Krankenunterstützung an Mit-			Königstein	—	—	—	—	158	03
			glieder II. Klasse	2022	07	Kevelaer	53	20	4	98	91	16
			Krankenunterstützung an Mit-			Leipzig	7339	30	158	48	945	61
			glieder III. Klasse	8	63	Lahr	286	75	11	50	97	50
			Medizinentschädigung	102	50	München	1059	50	37	10	202	63
			1 Bruchband	4	50	Mainz	157	60	—	63	49	94
			1 Inhalationsapparat	2	50	Mannheim	67	40	36	72	120	96
			Totenopfer an ein Mitglied			Magdeburg	218	40	2	—	113	52
			II. Klasse	60	—	M.-Glöblich	268	40	16	69	50	64
			Gehalt des Vorsitzenden	375	—	Mühlheim	—	—	—	—	92	86
			Gehalt des Kassierers	150	—	Nürnberg	224	10	—	—	50	24
			Gehalt des Schriftführers	11	25	Neu-Nuppin	337	—	—	—	39	98
			Gehalt der Beisitzer und des stellvertr. Vorsitzenden	62	50	Offenbach	2103	80	21	90	135	99
			Lokalmieth des Vorsitzenden	30	—	Obershausen	146	30	6	—	67	25
			Porto u. diverse Verläge des Vorsitzenden	116	14	Oldenburg	88	15	3	70	—	25
			Porto des Kassierers	70	19	Reutlingen	101	50	2	65	41	06
						Regensburg	343	90	—	—	58	02
						Stuttgart	2515	80	90	23	183	94
						Stettin	90	80	45	49	115	54
						Schleiz	231	20	6	15	113	22
						Schwerin	65	80	11	05	71	16
						Ulm	98	40	—	—	172	49
						Wiesbaden	118	05	34	60	50	77
						An Todtenopfer:	120	—	—	—	—	—
						Berlin	50	—	—	—	—	—
						Bergen	50	—	—	—	—	—
						Frankfurt a. M.	120	—	—	—	—	—
						Gotha	60	—	—	—	—	—
						Hannover	60	—	—	—	—	—
						Köln	60	—	—	—	—	—
						Kirchheimbolanden	60	—	—	—	—	—
						Leipzig	315	—	—	—	—	—
						Lahr	60	—	—	—	—	—
						Mühlheim	60	—	—	—	—	—
						Nürnberg	70	—	—	—	—	—
						Neu-Nuppin	75	—	—	—	—	—
						Offenbach	135	—	—	—	—	—
						Stuttgart	195	—	—	—	—	—
						Summa	17730	35	1997	06	7479	02

Bilanz:

Einnahme	M. 112470.68
Ausgaben	M. 10885.63
Kassenbestand	M. 101585.05

Für die Richtigkeit:

Die Revisoren:	Der Kassierer:
G. N. Sökel. Oswald Bröbel.	P. Städter.

Der Jahresbericht kann bei den Vorständen der örtlichen Verwaltungsstellen entnommen werden.

Beilage zu No. 24 der Buchbinder- Zeitung.

Stuttgart, Sonnabend, den 14. Juni 1890.

Die Macht des Kapitals und die Notwendigkeit der Arbeiterorganisationen.

Streiks — Maßregelungen, Maßregelungen — Streiks sind heute stetig auf der Tagesordnung. In allen Städten, in allen Gewerken güt es, und überall greifen die Arbeiter zu dem letzten Mittel, ihre Existenzlage zu verbessern, zum Streik. Wiederum sehen wir, daß das Kapital seine ganze Macht aufbietet, um jeden Streik illusorisch zu machen, und nicht nur das, es läßt auch die Arbeiter seine ganze Macht fühlen, indem es sich durch Aussperrungen und Maßregelungen im weitesten Umfange zu rächen sucht. Leider macht man vielfach die Beobachtung, daß die Arbeiter den Ernst eines Lohnkampfes noch nicht zu würdigen wissen; vielfach wissen sie nicht, daß wenn der Streik verloren geht, sie auf Gnade oder Ungnade den Unternehmern übergeben sind und denselben gewissermaßen das Recht geben, mit ihnen, den Arbeitern, zu machen, was sie wollen. Gerade dann zeigt sich die wirtschaftliche Ohnmächtigkeit des Proletariats gegenüber dem Kapital, welches in der Lage ist, Hunderte von ausländischen Arbeitern auszusperren, um dieselben aus der unerschöpflichen Reserve-Armee zu ersetzen. Forschen wir nur nach dem Grunde der wirtschaftlichen Ueberlegenheit des Kapitals, so kommen wir zu dem Endergebnis, daß die heutige Produktionsweise dieses notwendig mit sich bringt. Ich will versuchen, in folgenden amtlichen statistischen Zahlen dies zu beweisen. (Entnommen habe ich dieselben aus Max Schippels „Modernes Elend und moderne Ueberbevölkerung“, welches Buch ich jedem in der Agitation stehenden Arbeiter empfehlen möchte.)

Dank der fortschreitenden Entwicklung in der Technik und der immer intensiveren Ausbeutung der Arbeitskraft des einzelnen wird das Quantum Mehrprodukt, das ein Arbeiter erzeugt, immer größer, was ein immer größeres Anschwellen der Profit-Rate des Kapitals bedeutet. Diese spiegelt sich wieder in dem immer größer werdenden Vermögen der Unternehmer, wie folgende Tabelle aufweist. Von den eigentlichen Handels- und Unternehmern waren in Großbritannien versteuert:

1814—1815:	37,1 Millionen Pfd. Sterl.
1869—1870:	170,8 " " "
1874—1875:	356,8 " " "

Betrachten wir diese Zahlen, so finden wir, daß es vom Jahre 1815 bis 1869 brauchte, um die 37 Millionen auf 170 Millionen zu bringen; es dauerte aber nur von 1870 bis 1874, so hatten sich die 170 Millionen mehr wie verdoppelt. Ursache ist, daß je mehr die Produktionsweise fortschreitet, desto schneller die Accumulation (Ansammlung) des Kapitals vor sich geht.

Selbst nach 1875, als die englische Industrie (und auch anderweitige) unter einer steten Krise zu leiden hatte, finden wir, daß das Bruttoeinkommen in den englischen Steuerlisten gestiegen ist; es betrug für die vereinigten Königreiche:

1875:	571 Millionen Pfd. Sterling.
1878:	578 " " "
1881:	585 " " "
1884:	626 " " "

Daß Geld Macht bedeutet, weiß ein jeder, und hier bedeutet das Anwachsen des Kapitals dessen wirtschaftliche Macht.

Geradezu strappierend wirken aber vorstehende Zahlen, wenn man liest, daß die Industrie immer wieder periodenweise Krisen durchzumachen hat, und daß diese Krisen mit der fortschreitenden Entwicklung der privatkapitalistischen Produktionsweise in immer kürzeren Zwischenräumen, längerer Ausdauer und größerer Heftigkeit wiederkehren. So erlebte z. B. die englische Baumwollen-Industrie folgende Perioden:

1770—1815	gab es 11 gute und 5 schlechte Jahre.
1822—1860	" " 20 " " 19 " "
1861—1877	" " 7 " " 12 " "

Zahlen sind denn doch wahrlich brutale Dinger! sagt Robbertus. Wahrlich, wenn man diese Vergleichen anstellt, wenn man sieht, wie trotz der Krisen der Geldsack anschwillt, muß man von selbst auf den Gedanken kommen, daß es das Proletariat ist, das die Kosten solch schlechter Zeiten zu tragen hat. Wenn auch allerdings der eine oder der andere Kapitalist dabei zu Grunde geht, so beweist das nur, daß die Konzentration des Kapitals immer mehr Fortschritte macht, daß der Mittelstand „flöten“ geht und sich die Bevölkerung immer mehr in zwei Klassen teilt, in Hungernde und in Satte.

Wiederum sind es amtliche Zahlen, die beweisen, daß das Proletariat lediglich die Kosten der Krisen zu tragen hat. (Ich muß hier einschalten, daß wenn unsere Schriftsteller, die die Statistik zu Hilfe nehmen, mit ausländischen, meist englischen Zahlen arbeiten, das in den Verhältnissen liegt. In Deutschland hat man sich noch nicht entschließen können, in solch ausgiebiger Weise statistische Erhebungen zu machen, wie dies z. B. in England geschieht.) Die Armensteuer, also das Geld, das aufgebracht werden mußte, um die Armeen der Armen vom Hungertode zu erretten (und wie viele mögen trotzdem verhungern), betrug für England und Wales:

1837:	4,0 Millionen Pfund Sterling.
1846:	4,9 " " "
1856:	6,0 " " "
1868:	7,4 " " "
1883:	8,4 " " "

Der Widerspruch in der heutigen Art der Gütererzeugung und Güterverteilung kann nicht besser bewiesen werden, als durch solche Zahlen, denn diese beweisen, daß während auf der einen Seite das Vermögen (die wirtschaftliche Macht) des Kapitals immer mehr anschwillt, auf der andern Seite die Armut (die wirtschaftliche Ohnmächtigkeit) des Proletariats immer größer wird.

Mit der fortschreitenden Arbeitslosigkeit wachsen aber auch die Opfer, die den organisierten Arbeitern auferlegt werden, welche sich in hohem Idealismus zusammengeschlossen haben, um sich gegenseitig im Falle der Arbeitslosigkeit vor dem Elende zu bewahren. So z. B. verwendeten die vereinigten Zimmerer und Tischler Englands für Arbeitslosenunterstützung:

1876:	2 963 Pfund Sterling.
1877:	4 205 " " "
1878:	10 504 " " "
1879:	27 902 " " "

Wer lesen kann, lese! Wer aber glaubt, daß die ständig beschäftigten Arbeiter in der Lage wären, etwas mehr Ersparnisse zurückzulegen gegen früher, der lese folgendes aus der Rede des französischen Delegierten Viktor Delahaye auf der Berliner Arbeiterkongresskonferenz (Berliner „Volks-Tribüne“ Nr. 15):

Zahl d. sparenden Pers. im Jahre 1835:	121 575,
" " " " " 1880:	3 841 104.

Also eine Zunahme des sparenden Volkes! Doch weiter:

Durchschnittliche Ersparnisse pro Person im Jahre 1835:	511 Frcs.,
" " " " " 1880:	333 " "

macht weniger pro Person 178 Francs! Diese Zahlen gelten für die französischen Spartassen; ähnlich verhält es sich bei den englischen. Also auch hier eine Abnahme der wirtschaftlichen Kraft des Volkes, denn die großen Banken, in denen das Kapital seine Depositen verbirgt, können hier nicht miteinbegriffen sein. Kurz, der Geldsack ist so angeschwollen, daß der schattenhafte Proletarier Gefahr läuft, von ihm erdrückt zu werden; mit andern Worten: die wirtschaftliche Macht des Kapitals ist so angewachsen, daß es höchste, allerhöchste Zeit ist, daß sich die Arbeitererschaft in unerschütterlicher Einigkeit zusammenschmiedet, wenn sie widerstandsfähig bleiben will.

Was will das werden? fragt ein Kollege in Nr. 36 vorigen Jahrgangs anlässlich der Vereinigung von Stuttgarter Firmen zu einer Aktiengesellschaft. Nun, das Werden ist im vollen Gange, nicht nur in unserer Branche, sondern in der Industrie überhaupt: nämlich die gefährdrohende Anhäufung des Kapitals in den Händen immer weniger. Sie ist gefährdrohend für die Arbeiter im wirtschaftlichen Kampfe, solange derselbe nicht mit unerschütterlicher Einigkeit, eiserner Ausdauer und großem Opfermut seitens der Arbeiter geführt wird, denn sie müßten stets unterliegen.

Wer die Berichte der Arbeiterblätter einigermaßen verfolgt, kann sich davon überzeugen, daß heute schon infolge der wirtschaftlichen Ueberlegenheit des Kapitals der größere Teil der Streiks verloren geht, und nicht nur das, sondern das Kapital benützt seine Macht, um sich an den Arbeitern zu vergewaltigen. In Gera z. B. wurden zirka 4—5000 Arbeiter ausgeperrt; warum? weil sie eine Fabrikordnung nicht annehmen wollten, die sie wahrscheinlich zu Zuchthäusern stempelte. Das Kapital übt hier einen wirtschaftlichen Druck aus, indem es die Arbeiter zwingen will, ihre Ehre und ihr Selbstgefühl preiszugeben. In Lambrecht streikten neulich die Weber einer dortigen Fabrik. Was geschah? Die anderen Fabrikanten schlossen ihre Fabriken und übten so indirekt einen Druck auf die streikenden Arbeiter aus. Der Streik ging verloren. Von seinen Feinden soll man lernen, und hier sollen die Arbeiter lernen, daß Einigkeit stark macht. In einer anderen Fabrikstadt, wenn ich nicht irre in Rottbus, haben die dortigen Kapitalisten eine halbe Million Mark auf einer Bank deponiert zur Abwehr unbeschäftigter (!) Forderungen der Arbeiter. Man denke, die halbe Million entflammt dem Mehrwert, den die Arbeiter erst geschaffen. — Thörichter, indifferenter Arbeiter, siehst du denn nicht, daß du es selbst bist, der dem Kapitalisten die Waffe in die Hand drückt, indem du dich in gleichgültigem Stumpfsein den Organisationen fernhältst?

In Luckenwalde besteht ein Fabrikantenverein, der gegen die Feier des 1. Mai in folgendem Ufas Stellung nahm:

„Die unterzeichneten Fabrikanten haben einstimmig beschlossen, am 1. Mai ihre Betriebe nicht ruhen zu lassen und keinem Arbeiter und keiner Arbeiterin zu gestatten, ohne genügenden Grund zu feiern.“

Diejenigen, die trotzdem an diesem Tage die vorschrittsmäßige Arbeitszeit nicht innehalten sollten, sind entlassen und finden bei keinem der Unterzeichneten Beschäftigung."

Unter diesem Ufaß stehen die Namen von 28 Kapitalisten, Juden und Christen, die konservativ, nationalliberal, deutschfreisinnig sind, in halber Einigkeit! — Einigkeit macht stark! Die Arbeiter arbeiteten, trotzdem sie in öffentlicher Versammlung beschlossen hatten, zu feiern; 28 Kapitalisten haben die Macht, 5000—6000 Arbeiter auf diese Art müde zu machen. Doch die Arbeiter werden durch solche Fußstapfen endlich zu der Einsicht kommen, daß die ungehinderte brutale Gewalt des Goldes ihre wirtschaftliche und moralische Verflawung bedeutet.

Das ist so eine kleine Blumenlese von den Folgen des wirtschaftlichen Uebergewichts des Kapitals über die Arbeiter, und darum ist es hohe Zeit, ich wiederhole es, es ist höchste Zeit, daß die Schlummernden munter werden.

„Die Arbeit ist die Quelle aller Werte“, sagt Marx. Diese unumstößliche Thatsache wird von den Arbeitern noch viel zu wenig begriffen. Blicke um dich, Proletarier, in allem, was du siehst, ja in einem einzigen Bissen Brot repräsentiert sich eine Masse Arbeit; das wisse und laß dir's in den Ohren klingen zu jeder Stunde, bei jedem Hammerschlag, bei jedem Spatenstich, auf dem Spaziergange, am Mittagstisch: Ich bin Arbeiter, ich gehöre der Bevölkerungsklasse an, die alle Werte schafft, meine Leistungsfähigkeit ist eine Quelle von Mehrwert und der Kapitalist ist der Auspumper. Und wenn du es begriffen hast, so rufe es deinem Mitarbeiter zu, so lange, bis auch er es begriffen hat und sich der Organisation anschließt, denn nur in der Organisation ist Rettung zu finden. Alle Fernstehenden sollen zu der Erkenntnis kommen, erstens, sich zu organisieren, und zweitens, den gesetzlichen Arbeiterschutz zu fordern auf Grund des kaiserlichen Erlasses vom 4. Februar, worin es heißt: „Es ist die Aufgabe des Staates, die Arbeit in Bezug auf Zeit, Dauer und Art so zu regeln, daß die Gesundheit, die Sittlichkeit, die wirtschaftliche Lage und die gesetzliche Gleichberechtigung der Arbeiter gewahrt bleiben.“

A. S.

Korrespondenzen.

Stuttgart. Unsere zweite öffentliche Versammlung, in welcher ein endgültiger Beschluß über die in letzter öffentlicher Versammlung gestellte Resolution gefaßt werden sollte, fand am Montag den 2. Juni im neuen Saal von Paul Weiß statt. Herr Jöhler, welcher wiederum den Vorsitz führte, verliest zunächst diese Resolution und gab in einer kurzen Rede die nötigen Erläuterungen zu derselben. Sie lautete wie folgt:

„Die heute am 18. Mai im Saale des Schützenhofs tagende öffentliche Versammlung der in Buchbindereien und verwandten Geschäftszweigen beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen erklärt sich mit den Ausführungen der beiden Referenten, Herrn A. Dietrich und Herrn J. Stern, vollkommen einverstanden; insbesondere erachtet sie die aus der vorjährigen Bewegung zurückgestellte Forderung, „die Bezahlung der Feiertage“, als voll und ganz dem Zeitgeist, der Humanität und dem Bedürfnis entsprechend und dem Beschluß des Verbandstages zu Hannover 1889 Rechnung tragend, als gerechtfertigt und erwartet, daß vom 1. September d. J. laut Vereinbarung diese Forderung in Kraft tritt. Gleichzeitig verpflichtet die Versammlung, auch auf die Gehilfenschaft anderer Städte, in welchen der Großbetrieb in der Buchbinderei vorherrschend ist, einzuwirken, um damit dem Wunsch der Arbeitgeberenschaft vom vorigen Jahre Rechnung zu tragen. Sollte jedoch die Forderung in den andern Städten seitens der Arbeitgeberenschaft keinen Anklang finden, so wird die Stuttgarter Gehilfenschaft, sowie auch die weiblichen Arbeitskräfte demnach darauf bestehen, daß die Bezahlung der Feiertage mit dem 1. September d. J. erfolgt. Des weiteren erachten es die heute versammelten Arbeiterinnen für ihre Pflicht, durch immer festere Zusammenschließung der großen Masse des weiblichen Proletariats im Buchgewerbe,

ihre Lage verbessern zu müssen, und versprechen aus diesem Grunde, für immer weitere Verstärkung und Erweiterung ihres Arbeiterinnenvereins mit aller Energie Sorge zu tragen. Von der Gehilfenschaft in den Buchbindereien und verwandten Geschäftszweigen, von den Kollegen, die noch nicht Mitglied einer Organisation sind, erwartet die Versammlung aufs bestimmteste, daß hier am Ort bestehenden, jetzt 300 Mitglieder zählenden Fachverein beizutreten, um auf diese Weise den Arbeitgeberverbindungen in geschlossener Masse gegenüberzutreten.“

Diese Resolution wurde zur Diskussion gestellt und es erfolgte eine ziemlich lebhafte Debatte, in welcher sich bald zeigte, daß die Meinungen der Anwesenden ziemlich auseinandergingen. Einige Redner sprachen sich entschieden für die Annahme der Resolution aus, während die Mehrzahl der Redner gegenteiliger Ansicht war. Dieselben meinten, daß man in diesem Jahre nicht auf der strikten Durchführung dieser Forderung bestehen sollte, da in andern Städten noch nicht einmal das errungen sei, was wir bereits errungen haben. Es wäre unsere Pflicht, erst diesen heilsüchtig zu sein, die lange Arbeitszeit, sowie die Ueberzeitarbeit abzuschaffen. Die Bezahlung der Feiertage käme dann von selbst, wenn sie an andern Orten auch angebracht sei. In diesem Sinne wurde denn auch die vorliegende Resolution abgeändert und kam mit Majorität zur Annahme wie folgt:

Resolution:

Die am 18. Mai und 2. Juni abgehaltenen öffentlichen Versammlungen der in Buchbindereien und verwandten Geschäftszweigen beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen erklären sich mit den Ausführungen der beiden Referenten, Herrn A. Dietrich und Herrn J. Stern, vollkommen einverstanden; insbesondere erachten sie die aus der vorjährigen Bewegung zurückgestellte Forderung, „die Bezahlung der Feiertage“, als voll und ganz dem Zeitgeist, der Humanität und dem Bedürfnis entsprechend, sowie dem Beschluß des Verbandstages zu Hannover 1889 Rechnung tragend, als gerechtfertigt und erwarten, daß vom 1. September d. J. laut Vereinbarung diese Forderung in Kraft tritt. Gleichzeitig verpflichtet die Versammlung, auch auf die Gehilfenschaft anderer Orte, in welchen der Großbetrieb in der Buchbinderei vorherrschend ist, einzuwirken, um damit dem Wunsch der Arbeitgeberenschaft vom vorigen Jahre Rechnung zu tragen, jedoch von der strikten Durchführung dieser Forderung, die Bezahlung der Feiertage betreffend, abzusehen, weil wir unsere ganze Kraft für die andern Orte zur Durchführung der gesamten Forderungen einsetzen wollen und nach dem Erfolg in andern Orten von selbst die Vereinbarung betreffs der Bezahlung der Feiertage auch hier zur Ausführung gelangen muß. Des weiteren erachten es die heute anwesenden Arbeiterinnen für ihre Pflicht, durch immer festere Zusammenschließung der großen Masse des weiblichen Proletariats im Buchgewerbe ihre Lage verbessern zu müssen, und versprechen aus diesem Grunde, für immer weitere Verstärkung und Erweiterung ihres Arbeiterinnenvereins mit aller Energie Sorge zu tragen. Von den Kollegen, die noch nicht Mitglied einer Organisation sind, erwartet die Versammlung aufs bestimmteste, daß hier bestehenden, jetzt 300 Mitglieder zählenden Fachverein beizutreten, um auf diese Weise den Arbeitgeberverbindungen in geschlossener Masse gegenüberzutreten.“

Als ein erfreuliches Zeichen mag es gelten, daß diese Versammlung namentlich von Seiten der Arbeiterinnen zahlreich besucht war. Es ist dies ein Beweis dafür, daß die Arbeiterin endlich anfängt, sich aus ihrer Gleichgültigkeit aufzuraffen, daß sie ihre wenig beneidenswerte Lage begreift und bestrebt ist, dieselbe nach Kräften zu verbessern. Und daß dies der Fall ist, verdanken wir unserem jungen Arbeiterinnenverein, welcher trotz seines kurzen Bestehens schon recht gute Früchte trägt. Ich habe die Ueberzeugung, daß wenn es einmal darauf ankommt, unsere Kraft zu zeigen, wir auf die Stuttgarter Kolleginnen rechnen dürfen. Sie werden alle, mit wenig Ausnahmen, für unsere gute Sache eintreten. Schumann.

An die Arbeiter Deutschlands!

Kampf auf der ganzen Linie gegen die Arbeitervereine scheint jetzt die Parole des Unternehmertums in Hamburg zu sein.

Den Führern wird zur Bedingung des Arbeitsantritts die Unterschrift eines Reverses

gemacht, wodurch sie sich verpflichten, aus dem Verein der Fluß- und Stromschiffer auszutreten. Die Spiritfabrikanten haben ihre Arbeiter ausgesperrt, weil dieselben einem Verein angehören. Herr v. Haase zwang die Gasarbeiter aus gleichem Grunde zum Streik; desgleichen die Rüper, die Schloffer und Maschinenbauer, die Schlachter, und so geht die Liste weiter.

Angeichts der Thatsache, daß in einem Gewert nach dem andern den Arbeitern das ihnen gesetzlich gewährleistete Koalitionsrecht illusorisch gemacht werden soll, angeichts des Umstandes, daß das Unternehmertum geschlossen und planmäßig vorgeht, um alle Hamburger Gewerkschaften zu sprengen, tritt der Ernst der Lage immer mehr hervor. Schwere Kämpfe, von einer Ausdehnung wie noch nie zuvor, stehen der Hamburger Arbeiterschaft bevor. Die Bourgeoisie will Rache nehmen, nicht Rache für den 1. Mai, sondern Rache für den 20. Februar, an welchem Tag ihr speziell in Hamburg das Proletariat eine so schwere Niederlage bereitete.

Hamburgs Gewerkschaften sind stark und zum Widerstand gegen unberechtigte Annahmen des Unternehmertums entschlossen. Dem Angriff der Arbeitgeberchaft und der Kapitalmacht, zu welchen sich noch andere Verbündete gesellen, wie wir ja in der letzten Zeit zur Genüge erfahren haben, sind sie aber nur dann gewachsen, wenn ihnen genügende Mittel zu Gebote stehen. Hamburgs Arbeiter haben ihre Opferwilligkeit, ihr Solidaritätsgesühl stets in der glänzendsten Weise gezeigt und nie gefargt, wenn es galt, kämpfende Brüder zu unterstützen. Sie dürfen mit Recht erwarten, daß auch ihnen jetzt die gesamte Arbeiterschaft des In- und Auslandes zur Seite steht. Hamburg ist jetzt der Kampfplatz, auf welchem die internationale Kapitalmacht die Arbeiterschaft niederzuzwingen versucht. Fällt Hamburg, bisher eine der festesten Stützen der Arbeiterschaft, so wird das Unternehmertum in andern Städten leichtes Spiel haben. Leider hat man auswärts dem Kampfe, der in Hamburg entbrannt ist, noch nicht die gebührende Aufmerksamkeit gewidmet. Wir bitten daher dringend die Arbeiterpresse, die Lage der Hamburger Arbeiter ihren Lesern kundzutun und keinen offiziellen Nachrichten zu glauben. Wir zweifeln nicht, daß die gesamte Arbeiterschaft sich ihrer Verpflichtungen gegen Hamburg bewußt ist und daß sie nach Kenntnisnahme der Sachlage ihre Hamburger Brüder unterstützt.

Wochenlang schon währt hier der Kampf zwischen Unternehmern und Arbeitern. Bis jetzt haben die Hamburger Arbeiter mit ihren eigenen Mitteln ausgereicht und nennenswerte Hilfe von auswärts nicht erhalten. Da aber der Kampf immer größere Dimensionen annimmt und die Streikenden, Ausgesperrten und Gemäßregelten nach Tausenden zählen, so muß jetzt auch die Hilfe der gesamten Arbeiterschaft in Anspruch genommen werden. Mögen die deutschen und ausländischen Arbeiter jetzt ihr Solidaritätsgesühl mit den Hamburgern beweisen! Aller Zuzug nach Hamburg — in allen Branchen — ist streng fernzuhalten. **Reteniäre Hilfe** ist bei dem entbrannten Kiesenkampfe dringend notwendig! **Die Hamburger Arbeiter glauben ein Recht zu haben, auf ihre auswärtigen Brüder rechnen zu dürfen!**

Berichtigung.

Im „Verzeichnis von Vereinen“ (siehe Beilage zu Nr. 23) soll es bei Zahlstelle Freiburg statt Mariastraße 37 heißen: Merianstraße 37.